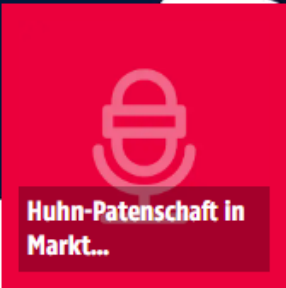




Radio/Fernsehen

Vifzack 2026: Lisa-Marie Gollowitsch

→ [Zum Beitrag](#)



Ö3 - Eure Musik, euer Hitradio am Nachmittag 24.02.

15:05 15:10 15:15

Nachric... W V... Huhn-P... Live

Ö3 LIVE HÖREN

Di 17.	Mi 18.	Do 19.	Fr 20.	Sa 21.	So 22.	Mo 23.	Di 24.	★
4:00	Ö3-Wecker Frühstart							
5:00	Ö3-Wecker							
9:00	Ö3 bei der Arbeit							
12:00	Sheydas Hitstorm							
15:00	Ö3 - Eure Musik, euer Hitradio am Nachmittag							LIVE
18:00	Ö3 - Eure Musik, euer Hitradio am Abend							
21:00	Ö3-Heimatsound							
22:00	Ö3-Mental Health Talk							
0:00	Frag das ganze Land - Der Ö3-Nighttalk							
1:00	Ö3-Hitnacht							
3:00	Ö3 Playlist 80er							

Ö3 - Eure Musik, euer Hitradio am Nachmittag

Moderation: Philipp Bergmann

15:00 **Nachrichten**

- KV-Verhandlungen: Wieder Streik in öö. Ordensspitälern

15:02 **Wetter**

15:02 **Verkehrsservice**

Felix Jaehn feat. Jhart	Pride
Kim Wilde	You Came
Michael Patrick Kelly x Rea Garvey	Best Bad Friend

15:12 **Huhn-Patenschaft in Markt Hartmannsdorf (Stmk)**

The Black Eyed Peas	I Gotta Feeling
---------------------	-----------------

ORF SOUND

SUCHEN

PLAYLIST



Unsplash



[Zum Beitrag](#)

Huhn-Patenschaft in Markt Hartmannsdorf

- Am Gmoarieglhof der Familie Gollowitsch kann man Huhn-Patin oder Huhn-Pate werden
- Eine Stallkamera ermöglicht es, das Hofleben online mitzuverfolgen
- Das Projekt ist für den Vifzack-Agrarinnovationspreis 2026 nominiert

Auf dem Gmoarieglhof in Markt Hartmannsdorf haben Interessierte die Möglichkeit, eine Patenschaft für ein Huhn zu übernehmen. Die Patinnen und Paten dürfen ihrem Tier einen Namen geben, erhalten eine Urkunde und bekommen monatlich frische Eier direkt vom Hof - österreichweit versendet.

Wer möchte, kann das Leben der Hühner live über eine Stallkamera verfolgen. Ziel des Projekts ist es, transparent zu machen, woher Lebensmittel kommen und wie viel Arbeit hinter Eiern und anderen Hofprodukten steckt.

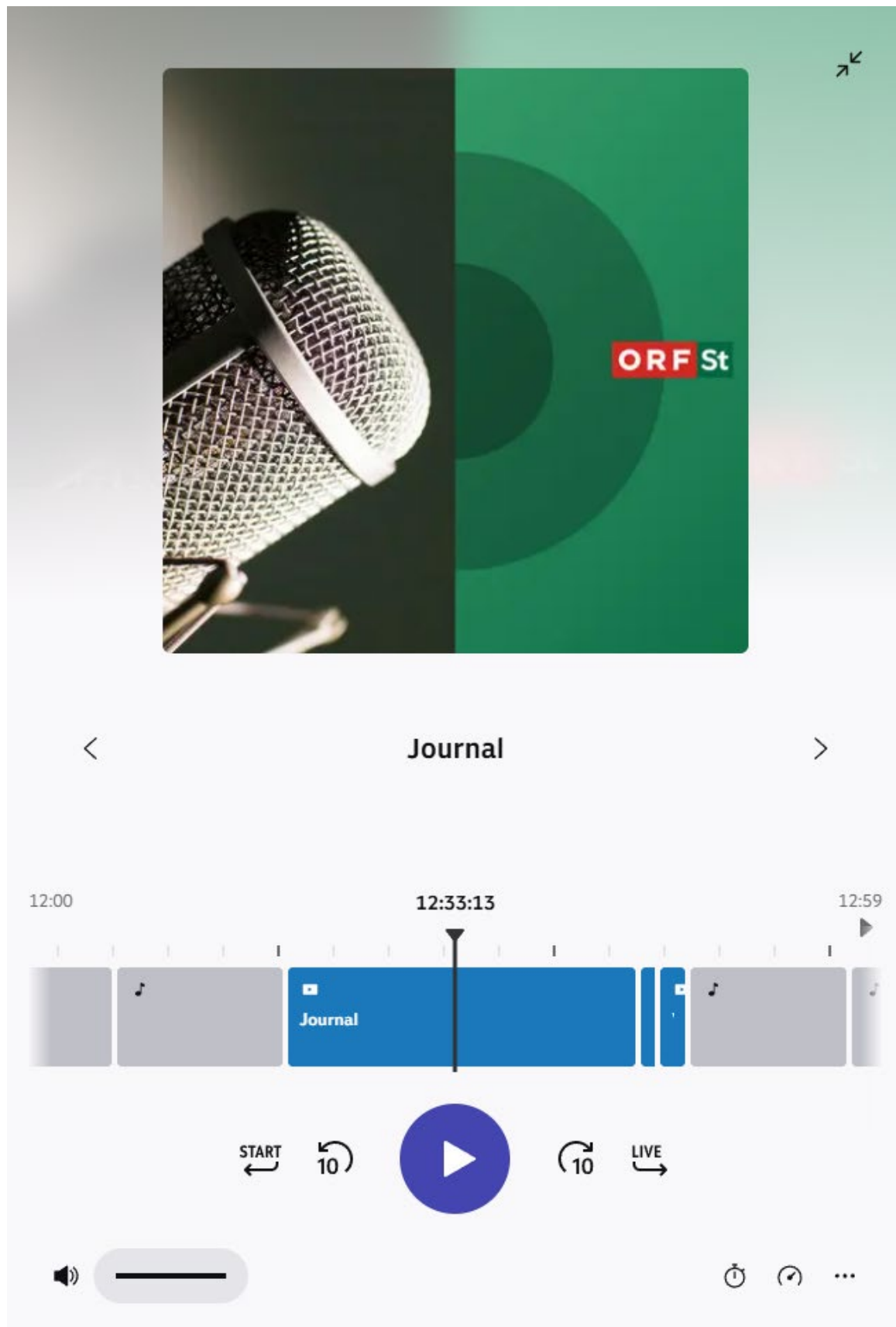
Derzeit warten noch mehrere Hennen auf eine Patenschaft. Jede von ihnen wird individuell vorgestellt - etwa mit Angaben zu Rasse, Federkleid oder Eierfarbe - und kann direkt ausgewählt werden.

Mit dem Patenhuhn-Projekt wurde die Familie Gollowitsch für den Vifzack-Agrarinnovationspreis 2026 nominiert. Ausgezeichnet werden dabei innovative Ideen in der Landwirtschaft.

Dieser Beitrag begleitet die Sendung „Eure Musik, euer Hitradio am Abend“ (AM)

Landesprämierung Kernöl

→ [Zum Beitrag](#)



Landesprämierung Kernöl 1/2

→ [Zum Beitrag](#)



LANDWIRTSCHAFT

Kernöl dürfte im Preis stabil bleiben

Der Preis für Kürbiskernöl dürfte Fachleuten zufolge heuer stabil bleiben. Leichte Preiskorrekturen seien jedoch im unteren Preissegment möglich. Schließlich seien Glasflaschen, Verpackungen und Lohnkosten zuletzt im Preis gestiegen.

Online seit gestern, 13.13 Uhr

Teilen



1.300 Kernölproduzenten und 36 Ölmühlen gibt es in der Steiermark. Sie alle sind von einem erfolgreichen Ertrag abhängig, und dieser stieg zuletzt auch an – trotz schlechter Prognosen. Pro Hektar wurden im vergangenen Jahr 720 Kilo Kürbiskerne geerntet. Damit lag der Ertrag über dem Zehnjahresdurchschnitt.

Der Preis des Kernöls dürfte 2026 mit 20 Euro pro Liter stabil bleiben. Das erwartet zumindest der stellvertretende Obmann der Interessensgemeinschaft „Steirisches Kürbiskernöl“, Josef Trummer. „Die Bauern, die eher unterpreisig unterwegs sind, werden eine Preiskorrektur machen müssen, weil eben unsere Betriebsmittel – sprich das Glas, die Flasche, das Verpackungsmaterial – im Preis gestiegen sind. Und zweitens sind auch die Lohnkosten bei den Ölmühlen gestiegen.“

ORF/Landesstudio Steiermark/Günter Schilhan



Klimafitte Sorten durch Praxisversuche

Die Absatzmenge des steirischen Kürbiskernöls wuchs zuletzt von 2,3 Millionen auf 2,73 Millionen Liter Kernöl an (plus 19 Prozent). Das machten die intensive und einzigartige Forschung und die Züchtung in der Steiermark möglich.

„Die Landesregierung macht Parzellenversuche in Hatzendorf (Bezirk Südoststeiermark) und die Landwirtschaftskammer macht die Praxisversuche. Wir sind einfach bestrebt, dass wir klimafitte Sorten herausfiltern können“, erklärt der Geschäftsführer der Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl, Reinhold Zötsch.

Anbaufläche wächst weiter

Zudem ist das steirische Kernöl seit 30 Jahren mit dem EU-Herkunftsschutz versehen und als geschützte Marke eingetragen. Für die heimische Wirtschaft und Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer (ÖVP) ist das ein Qualitäts-Siegel mit enormer Bedeutung.

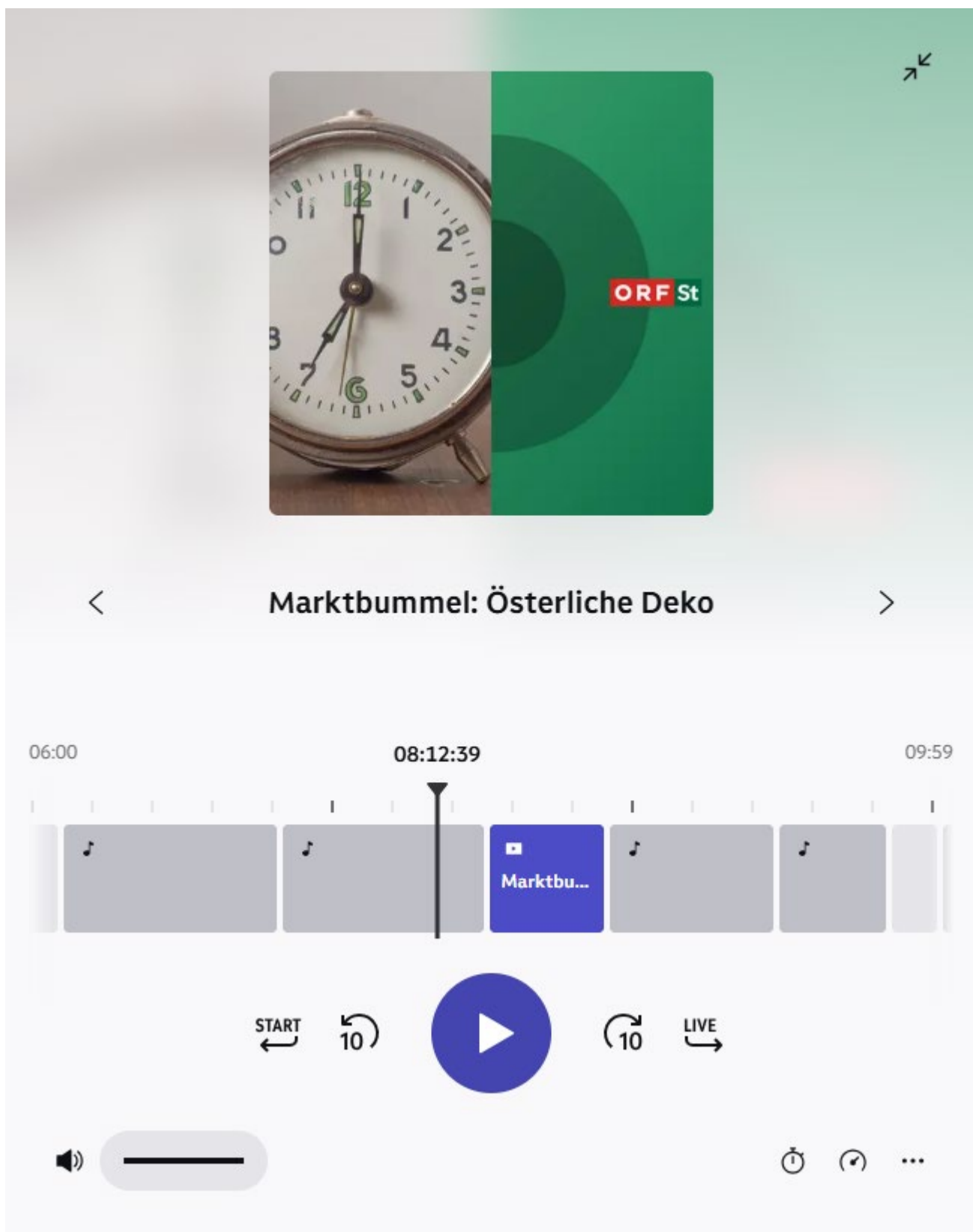
„Wir haben jetzt ungefähr über 9.000 Hektar Ölkürbis angebaut. Das ist für uns die zweitwichtigste Ackerkultur nach dem Mais. Also da sieht man schon, welchen Stellenwert das bei uns in den Betrieben hat“, so Schmiedtbauer. 2026 wird in der Steiermark ein erneuter Flächenzuwachs von zehn Prozent erwartet. Seit den 1950er-Jahren verfünffachte sich die Anbaufläche des Ölkürbis in der Steiermark.

red, steiermark.ORF.at

Marktbericht: Österliche Deko

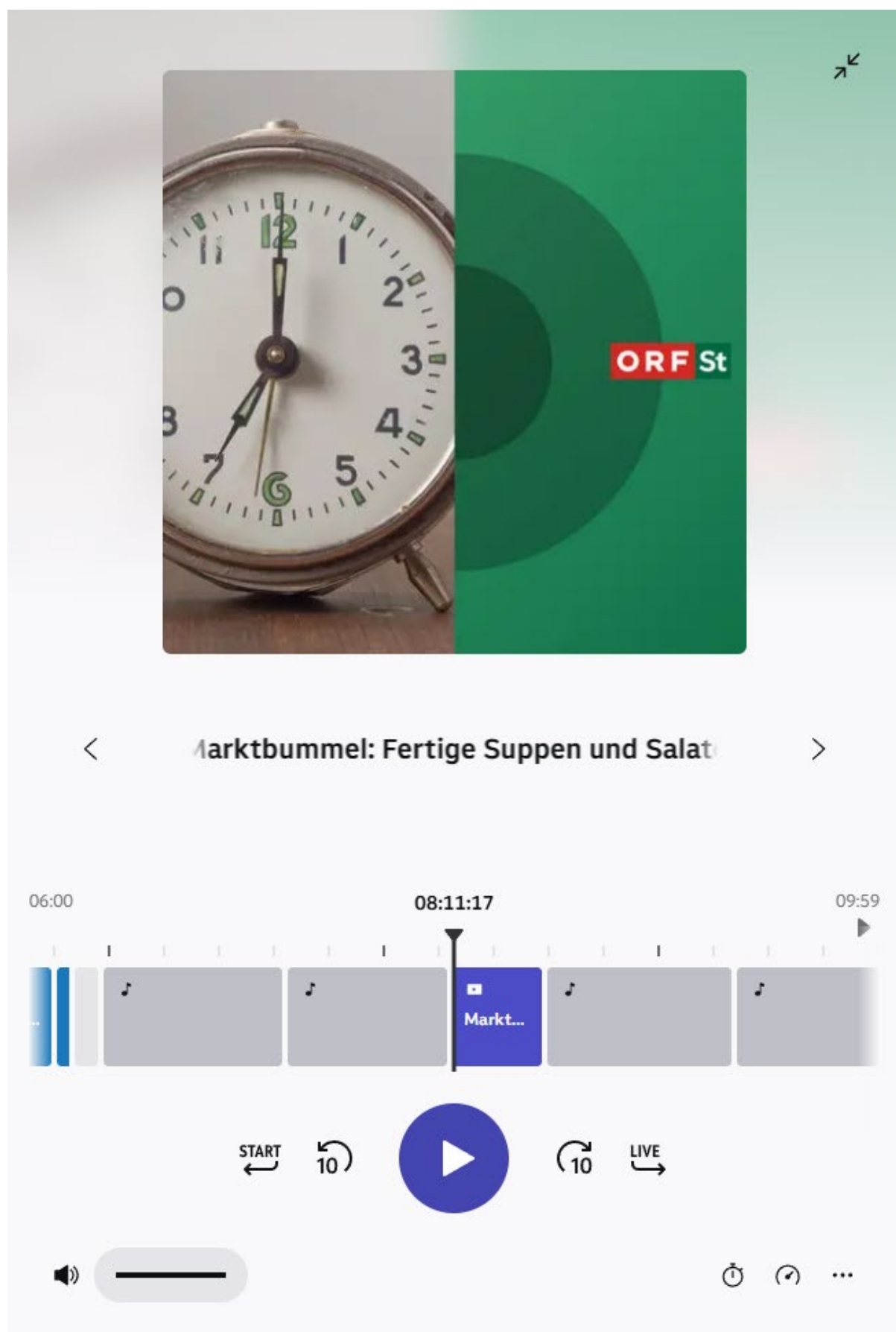


[Zum Beitrag](#)



Marktbericht: Fertige Suppen und Salate

→ [Zum Beitrag](#)





Landesweite Medien

Mit selbstfahrendem Bus zur Koralmbahn

Pilotprojekt: Öffi-Nutzer sollen ohne Fahrer zu den Bahnhöfen kommen

Schon am Montag soll es so weit sein: Dann findet die erste Demofahrt mit einem selbstfahrenden Bus zwischen Deutschlandsberg und dem Bahnhof Weststeiermark statt, berichtet die „Kleine Zeitung“. Ein Chauffeur ist aber als Sicherheit mit an Bord. Unter den vier Bundesländern, die Modellregionen für das Projekt sind, ist auch die Steiermark. In Kärnten könnten die Busse als Zubringer zwischen St. Andrä und dem Bahnhof St. Paul im Lavanttal dienen.

Das Projekt namens Roberta (Real world automa-

ted Bus opERaTion Austria) soll also die Lücke auf den letzten Metern vom Bahnhof zu den Wohnorten der Fahrgäste schließen. Beteiligt sind einige verschiedene Unternehmen, etwa die Graz-Köflacher Bahn, und Forschungsinstitutionen wie Joanneum Research. Das Unternehmen Alplab koordiniert Roberta in der Südregion und hat auch den Bus namens „Torus“ entwickelt. In der aktuellen Phase sollen Vertrauen und Akzeptanz aufgebaut werden. Später werden die Busse aber ganz ohne Sicherheitsfahrer unterwegs sein.



Foto: Christian Jauschowitz

STEIRISCHES KERNÖL PRÄMIERT

484 Kürbiskernöle wurden von einer 100-köpfigen Experten-Jury in einem viertägigen Marathon in Graz verkostet. Am Mittwoch stand dann fest: 436 von ihnen erlangten die Gold-Auszeichnung und wurden prämiert. 290 – das sind rund zwei Drittel – erzielten sogar das Punktemaximum! Die Betriebe von Michael Konrad (li.), Erich Lienhart (re.) und der Familie Edelmann aus Kalsdorf wurden 25 Jahre durchgehend ausgezeichnet.

So tickt die Landesbäuerin

Sie ist klar in ihren Ansagen und bringt frischen Wind in die steirische Agrarbranche: Ursula Reiter wurde zur neuen Landesbäuerin gewählt. Sie will, dass Frauen sich sichtbarer machen.

Für die nächsten fünf Jahre steht sie als Speerspitze den steirischen Landwirtinnen vor: Ursula Reiter, 50 plus („warum sollte das Alter wichtig sein?“), wurde, wie berichtet, am Montag gewählt und ist „stolz darauf, dass mir die Kolleginnen diesen Job nicht nur zutrauen, sondern mich dezidiert als ihre Vertreterin sehen wollen“. Noch dazu „gerade mich“: Sie, die gebürtige Ungarin, die Städterin, die „Zuagroaste“.

„Ich bin klassische Quereinsteigerin“, lächelt die Mutter zweier Kinder, die vor Jahrzehnten zu ihrem Mann Thomas auf den oststeirischen Bauernhof gezogen ist und seither mit ihm Äpfel, Holunder, Birnen kultiviert. Und: „Es gibt

Frauensolidarität kann gar nicht stark genug sein. Hinter jeder starken Frau steht eine ganze Riege beeindruckender Frauen mit Weitblick. Wir Frauen haben eine Stimme. Ich will, dass sie lauter wird.

Ursula Reiter, die neue Landesbäuerin

schon viele wie mich. Frauen, die aus ganz anderen Sparten kommen und den Hof von der Pike auf lernen wollen und müssen.“

Auch diese Neo-Landwirtinnen hat Reiter im Fokus. „Weil ich ihnen nahe bringen möchte, was wir in diesem Bundesland alles an An-

gebot haben zu Aus- und Weiterbildung! Das sollte man nutzen, das bringt viel.“

„Frauen müssen sich sichtbarer machen“

Es ginge ihr sehr darum, Frauen zu stärken, zu vernetzen und sie auf den Weg zu bringen, sich selbst sichtbarer zu machen. Aber müsste die gelernte Tourismus- und PR-Fachfrau da nicht in den eigenen Reihen ansetzen? Das Bauerntum ist ja immer noch sehr „männlich“ – man muss sich ja nur anschauen, wer Schlüssel-Positionen in der Kammer besetzt. . .

Reiter hat darauf eine Antwort, die man so nicht erwartet: „Es braucht halt dafür auch die Frauen, die in Gremien gehen und strate-

gisch wichtige Stellen anstreben. Wie oft höre ich: „Nein, das traue ich mir nicht zu, so was kann ich nicht, ich könnte nie vor Leuten reden“. Das kann man aber alles lernen! Keiner ist als Funktionär auf die Welt gekommen.“

Aber darüber hinaus ginge es nicht um „Sie“ oder „Er“, „es geht, auch auf den Höfen, um das Partnerschaftliche. Nur gemeinsam geht etwas weiter.“

Die Frau, die sieben Sprachen spricht, sich als weltoffen und modern sieht, möchte diese Einstellung auch unter die Leute bringen und in die Öffentlichkeit tragen. „Wir Frauen haben bereits eine Stimme. Ich möchte, dass sie lauter wird.“

Christa Blümel



Landesbäuerin Ursula Reiter mit Mann und Sohn auf ihrer Apfelplantage nahe Gleisdorf

Neue Landesbäuerin

**Kronen
Zeitung**

Quereinsteigerin wird Landesbäuerin

Ursula Reiter wurde am Montag zur steirischen Landesbäuerin für die nächsten fünf Jahre gewählt. Sie will, dass Frauen sich sichtbarer machen. Die gelernte Tourismus- und PR-Fachfrau ist bäuerliche Quereinsteigerin.



Foto: Nadja Fuchs

STEIRERIN DES TAGES

Vom Quereinstieg zur Spitze

Obstbäuerin zu werden, stand nicht im Lebensplan von Ursula Ritter – jetzt ist sie als neue Landesbäuerin das Sprachrohr für 30.000 Bäuerinnen.

Von Simone Rendl

Von einem Leben, das unvorhersehbare Bahnen nimmt, kann Ursula Ritter ein Lied singen. Die Gleisdorferin ist seit Montag neue Landesbäuerin und somit Sprachrohr für 30.000 Bäuerinnen. „Ich kann das immer noch nicht ganz glauben“, ist die 52-Jährige beeindruckt. Denn: Mit Landwirtschaft hatte sie lange nichts am Hut – „und Steirerin bin ich ja eigentlich auch keine“, verrät sie schmunzelnd.

Aufgewachsen ist Ritter in einer Gastronomie-Familie in Budapest, ein „Stadtkind durch und durch“, wie die gebürtige Ungarin sagt. Tourismuskaufräuf, PR-Assis-

tentin, Pizzaiola – auf ihrem Weg in die Tourismusbranche ließ Ritter keine Ausbildung aus. Doch ihr Leben sah einen anderen Pfad vor, die Liebe verschlug Ritter in die Landwirtschaft – und damit auf den Hof ihres Ehemannes Thomas. „Als ich dort eingezogen bin, war das ein Kulturschock“, kann sie heute über die

Startschwierigkeiten lachen. „Am Anfang war die Kommunikation die größte Herausforderung.“ Sie spricht durch ihre Ausbildungen zwar sieben Sprachen, der steirische Dialekt der Schwiegereltern machte ihr am Anfang aber zu schaffen, gibt sie lachend zu. „Ich übe heute noch.“

Ritters Innovationsgeist ließ den Obstbetrieb aufblühen und die Wahlsteirerin ihre Berufung finden. „Für mich gibt es nichts Schöneres, als Bäuerin zu sein und zu sehen, welche wortwörtlichen Früchte meine Arbeit trägt“, sagt sie. Das Amt der Landesbäuerin ehrt sie in vielerlei Hinsicht. „Unsere Bäuerinnen repräsentieren zu dürfen, nicht nur als Quereinsteigerin, sondern auch als jemand, der in die steirische Kultur erst spät hineingewachsen ist, sehe ich als hohe Wertschätzung an und hoffe, damit zeigen zu können, dass alles möglich ist, wenn man es mit Leidenschaft tut.“

Ursula Ritter ist die neue Landesbäuerin

LK/NADJA FUCHS



► Vorschläge für eine Steirerin oder einen Steirer des Tages? redaktion@kleinezeitung.at



- 1 Josef Sonnleitner lässt Kistenwaschen einfach sein.
- 2 Lisa-Marie und Martin Gollowitsch setzen auf Huhn.
- 3 Samuel Friesinger punktet mit alten Rassen und Qualität.
- 4 Daniel Konrad zieht Pilze aus dem Schilcherland.
- 5 Michael Windberger brilliert mit Garten am Berg.
- 6 Maria Bernhart hat köstliche Exoten in Eibiswald.

Die steirischen Bauern sind auf Zack

Sie haben Ideen, Mut, lassen sich durch Rückschläge nicht unterkriegen und ritzen dafür bei der „Vifzack“-Auszeichnung um die Stockerlpätze. Vom Garten in der Höhe bis zur Physalis auf südsteirisch ist alles dabei.

Die „Vifzack“-Auszeichnung wird heuer zum achten Mal von der steirischen Landwirtschaftskammer vergeben. Und Anwärter gibt es viele, denn die Steiermark hat tolle innovative Bauern, die über den eigenen Tellerrand schauen. Herausforderungen nicht scheuen und sich von Rückschlägen nicht abschrecken lassen.

Wie Michael Windberger (43), der auf 960 Metern Seehöhe nahe Schlading Biogemüse anbaut. Warum gerade da? „Das war eine Fügung. Ich bin dort Radl gefahren, hab gesehen, dass eine Kuh dort kalbt, die Hilfe braucht. Die hab ich geleistet – und damit hatte diese Wiese etwas Besonderes für mich und stand auch für Frucht-

barkeit.“ Gute Wahl, denn sie gehört zu den kostbaren Flächen, wo über Gestein beste Erde ist. Und darauf kultiviert Windberger 120 Sorten, vom Paprika bis zum Salat, die ihm gerne von Privaten und der Gastro abgenommen werden.

Doch die Liste geht weiter: Daniel Konrad zieht im Schilcherland Pilze aus dem Stollen. Josef Sonn-

leitner hat eine einfache Waschanlage für Kisten entwickelt.

Bei Maria Bernhart in Eibiswald wachsen köstliche Physalis, die sonst oft aus Übersee kommen. Lisa-Marie und Martin Gollowitsch machen mit Patenhühnern Furore: Interessierte können eine Patenschaft übernehmen und dann die gesunden Eier genießen. Das Duo legt Wert auf alte Rassen. Dasselbe gilt für Samuel Friesinger aus Fehring, der mit Qualitätsschweinefleisch punktet.

Sechs Kandidaten sind es, die es unter allen Einsendungen auf die Finaliste geschafft haben. Die Sieger (ermittelt durch Jury und Voting) werden am 11. März im Rahmen einer Gala im Grazer Steiermarkhof bekanntgegeben und geehrt.

„Die Innovationen haben für den Fortschritt in der Landwirtschaft entscheidende Bedeutung“, betont Vizepräsidentin Maria Pein. „Der Erfolg der Betriebe ist hart erarbeitet.“

Christa Blümel

Die Finalisten des Vifzack stehen fest

Diese Sechs stellen mit ihrem Innovationsgeist die Landwirtschaft auf den Kopf.

Von Marie Miedl-Rissner

Neuere Ideen, innovative Projekte und viel Leidenschaft für die Landwirtschaft. Das ist es, was beim Vifzack zählt. 17 Projekte wurden heuer eingereicht, sechs wurden als Finalisten ausgewählt. Die ersten aus dem Reigen der Finalisten sind Maria Bernhart (36) und Gerald Binder (39), sie haben nach der Übernahme den Schweinezuchtbetrieb umgebaut und setzen nun neben Chilis und Popcornmais auf Anbau und Verarbeitung von Physalis.

Ebenfalls unter den Finalisten ist Samuel Friesinger, ist Fleischermeister und hat seine eigene kleine Freilauf-Landwirt-



Maria Bernhart ist eine der Finalistinnen. Sie hat sich gemeinsam mit ihrem Mann dem Anbau von Physalis verschrieben

JOHANNES SOMMER

schaft. Dort setzt er auf die bunten Bentheimer Schweine, eine alte Schweinerasse, die langsamer wächst aber eine sehr hohe Fleischqualität liefert. Ein weiterer Finalist ist Daniel Konrad. Er zieht im historischen Stollen von Schloss Frauenthal Pilze. Dabei ist er einer der wenigen,

der von der Sporenvermehrung und Substraterstellung bis zum fertigen Pilz alles selbst macht.

Ein Finalist mit viel technischem Know-how ist hingegen Marilenbauer Josef Sonnleitner. Er hat selbst eine Kistenwaschanlage entwickelt, die das Wa-

schon leichter und effizienter macht. Diese ist mittlerweile auch patentiert. Mit Patenhühnern schlagen Lisa Marie und Martin Gollowitsch ganz neue Wege in der Landwirtschaft ein. Das Konzept: Leute, die keine Zeit und keinen Platz haben, Hühner zu halten, übernehmen eine Patenschaft und bekommen die Eier zugeschickt.

Der letzte im Bunde der Finalisten ist Michael Windberger, der allen Kritikern trotzt und auf 960 Metern Seehöhe Feldgemüse anbaut. Heuer soll auch ein Beerengarten zum Selberpflücken dazukommen. Die Gewinner werden am 11. März bei der Gala im Steiermarkhof in Graz verkündet.

DAS THEMA

Bäuerinnen nehmen öfter Zügel in die Hand

Heute wird in Graz die neue Landesbäuerin für die nächsten fünf Jahre gewählt. Wie Bäuerinnen mittlerweile weit über die Frauenorganisationen die Landwirtschaft prägen.

Von Marie Miedl-Rissner

Ich bin nicht die Frau vom Bauern, ich bin der Bauer. Dieser Satz, den Michaela Stangl vor zwei Jahren bei ihrer Prämierung zur Hofheldin gesagt hat, gilt immer noch. Allerdings ist er nach wie vor nicht überall in der Gesellschaft angekommen. „Es kommt immer wieder einmal bei den Führungen die Frage, wo denn der Chef ist, dann sage ich, ich bin der Chef“, erzählt Stangl, die einen Obstbetrieb in Paurach führt. Was folgt, sind oft staunende Gesichter.

Gleiches gilt bei der Frage danach, wer denn den Schnaps brennt, den sie verkauft. Ihr Ansatz: „Wir reden alle Deutsch, das kann man erklären und dann verstehen es die Leute auch“, sagt sie. Allerdings gebe es noch immer Menschen, bei denen das Bild verankert ist, dass die Frau am Hof nur kocht, putzt und bügelt. „Dafür habe ich am allerwenigsten Zeit, ich bin den ganzen Tag draußen unterwegs“, sagt Stangl lachend. Kein Wunder, ist die zweifache Mutter doch hauptverantwortlich für den Baumschnitt, Ernte, Direktvermarktung, das Schnapsbrennen, Touren und vieles mehr.

Hofführende Bäuerinnen wie sie gibt es mittlerweile viele. War es früher meist ganz klar, dass der Mann den Hof übernimmt, übernehmen immer häufiger Frauen die Verantwortung für die Höfe. In der Steiermark sind 38 Pro-



LK-Vizepräsidentin Maria Pein führt selbst einen Hof DANNER

zent der Höfe in Frauenhand. Damit liegt man über dem Bundeschnitt von 35,7 Prozent.

„Die Frauen werden immer dominanter, sie werden auch immer stärker wahrgenommen, aber da gibt es natürlich noch viel Luft nach oben“, sagt Maria Pein, Vizepräsidentin der Landwirtschaftskammer Steiermark, die selbst einen Hof führt. Denn selbst wenn Frauen nicht hoführend sind, bauen sie sich immer häufiger über Diversifizierung ein eigenes Standbein am Hof auf und tragen so zu Wertschöpfung am Betrieb bei.

Ebenfalls verändert hat sich laut der Landwirtschaftskammer der Ausbildungsgrad der Bäuerinnen. Die meisten von ihnen haben eine landwirtschaftliche Fachausbildung, immer mehr haben auch eine Matura oder einen Hochschulabschluss.

Das lässt sich auch damit erklären, dass laut Pein viele erst im zweiten Berufsweg zur Landwirtschaft kommen. „Innovation ist weiblich, weil sie einfach durch ihren Außenblick und durch Aus- und Weiterbildungen in der Produktinnovation sehr stark sind“, so Pein.

Eine, die sich von Anfang an in einer absoluten Männerdomäne durchgesetzt hat, ist Rinderzüchterin Heidi Kaufmann-Ferstl aus Trofaiach. Vor über 20 Jahren übernahm sie als 18-Jährige den Hof ihrer Eltern. Schon als Kind war sie von der Landwirtschaft fasziniert. Gegenwind hat sie kaum erlebt.

Dass bei den Rinderschauen besonders viele Männer waren, hat sie nie gestört. „Mein Vater hat mich von klein auf zu Auktionen mitgenommen, deshalb ist mir das gar nicht so aufgefallen und ich habe viele auch schon gut gekannt“, sagt sie. Auch in den Zuchtorganisationen, wo sie mehrere kleinere Posten besetzt, hat sie sich immer willkommen gefühlt. Ihr Erfolg gibt ihr recht. Die Nachkommen ihrer Rinder reichen bis nach Peru und Irland. Dass mehr und mehr Frauen auf den Höfen „die Hosen anhaben“, sieht sie auch damit verbunden, dass viele Höfe im Nebenerwerb geführt werden. In der Steiermark rund zwei Drittel. Daher arbeiten viele Männer abseits des Hofes und die Frauen schmeißen die Landwirtschaft.

Besonders stolz macht Pein, dass sich aktuell auch in der



Kammer etwas bewegt: „Ich sehe, dass das Engagement, in der Bezirks- und Landeskammer mitzuarbeiten, einzigartig ist und dass wir genau diese 38 Prozent auch in der Interessenvertretung umsetzen können“, sagt sie. Das habe es bisher noch nie so deutlich gegeben wie in der nächsten Funktionsperiode. „Es ist so schön zu sehen, dass die Frauen jetzt Zukunft in der Land- und Forstwirtschaft mitgestalten, und es ist so wichtig, dass sie in der Interessensvertretung sitzen“, sagt sie.

Ob es zukünftig mehr frauengeführte Höfe geben wird als männergeführte, traut sie sich nicht zu sagen. Dafür verändere sich die Landwirtschaft zu schnell. Für sie liegt das Hauptaugenmerk darauf, Bäuerinnen noch besser zu vernetzen. Stangl

Heidi Kaufmann-Ferstl
übernahm mit 18 den
elterlichen Hof

J. BIRNBAUM



Michaela
Stangl führt
einen Hof mit
gleich drei
Standbeinen
(links)

RAMONA
LENZ



möchte jungen Bäuerinnen jedenfalls Durchhaltevermögen mitgeben. „Man muss immer wieder aufstehen, aufgeben tut man einen Brief“, sagt sie. Keine leeren Worte. Denn 2016 stellte sie vom Teilerwerb auf den Vollerwerb um. Durch Corona brachen ihr dann plötzlich alle gebuchten Touren weg. In dieser Zeit habe sie mehrmals überlegt,

wieder auf einen Teilerwerb umzustellen. „Dann habe ich gesagt, einen Monat probiere ich es noch und dann noch einen und irgendwann ist es wieder gegangen“, sagt sie.

Mut möchte auch Kaufmann-Ferstl machen: „Ich glaube, dass in vielen Stadtwohnungen ganz großartige Bäuerinnen leben, die das selbst gar nicht wissen.“



Die richtige Schutzausrüstung ist bei Forstarbeiten zentral

KLZ / JÜRGEN FUCHS

Von Tobias Kurakin

Das Jahr war noch jung, als sich die Tragödie ereignete. An einem kalten Wintermorgen fällt ein 57-jähriger Steirer eine Buche, rutscht dabei am eisigen Hang ab und stürzt samt Baum in einen 15 Meter tiefer gelegenen Bach. Der Notarzt kommt, aber die Verletzungen sind zu schwer. Wenige Tage nach dem Unfall – am 3. Jänner verstarb der Mann aus dem Bezirk Weiz im Krankenhaus.

Der Unfall ist kein Einzelfall – das zeigt der Blick in die Vergangenheit und in die Gegenwart. Im Jahr 2024 starben in der Steiermark 14 Menschen bei Forstunfällen, in keinem Bundesland war die Fallzahl höher. Im Jahr 2025 ging die Anzahl der tödlichen Unfälle zurück, bis Oktober 2025 wurden in der Steiermark zwei gemeldet. Der Wald bleibt dennoch gefährlich. Just diesen Sonntag verunglückte ein 56-Jähriger aus Unzmarkt-Frauenburg bei Arbeiten im Wald. Ein Baumstamm selbstständigte sich, geriet ins Rutschen und riss den Mann um. Auf der sieben Kilometer langen Forststraße bahnten sich Einsatzkräfte vom Roten Kreuz und der Polizei vorsichtig

Die tödliche Gefahr im Wald

Forstarbeiten sind in dieser Jahreszeit ebenso wichtig wie gefährlich. Experten warnen.

den Weg zum Schwerverletzten. Vom Notarztteam versorgt, liegt der Mann mittlerweile im LKH Judenburg.

Klar ist: Jeder Fall ist einer zu viel. Und: Jeder ist vermeidbar, sagt Stefan Zwettler, Leiter der Abteilung Forst und Energie in der steirischen Landwirtschaftskammer. „Es geht darum, dass Forstarbeiten wirklich Profis überlassen werden, die die richtige Schutzkleidung tragen und sich den Gefahren auch bewusst sind.“

Forstarbeiten – das heißt Schwerarbeit und es heißt das Hantieren mit großen Kräften sowie

noch größeren Spannungen. In dem Moment, in dem die Motorsäge das Halteband durchtrennt, sind im Holz Spannungen aufgebaut, die auf Fingernagelgröße dem Gewicht eines Kleinwagens entsprechen. Zwettler sagt: „Arbeiten am Stamm können auch schnell wie ein Katapult wirken.“

Die kalte Jahreszeit ist besonders gefährlich. Das zeigen auch

19

tödliche Forstunfälle wurden bis November 2025 in Österreich verzeichnet. Ein Rückgang zu 2024.

die Zahlen des Kuratoriums für Verkehrssicherheit. Im Durchschnitt ereignen sich knapp ein Viertel der Forstunfälle in den Wintermonaten. Glatte Flächen, schlechte Sichtbedingungen und die

Witterung allgemein sind es, die in dieser Zeit erheblich zur Unfallhäufigkeit beitragen. Hinzu kommt: Die schlechte Witterung verzögert die Zufahrt von Rettungskräften manchmal um Minuten – Minuten, die entscheidend sein können. Zwettler: „Forstarbeiten alleine im Wald sind lebensgefährlich“.

Der Winter ist aber nicht nur die gefährlichste Zeit, sondern für Forstarbeiten oftmals auch die entscheidende Zeit. „In einem Monat kommt der Borkenkäfer, umso wichtiger ist, dass jetzt schon viel Holz aus dem Wald geschafft wird“, sagt Zwettler. Die Unwetter der vergangenen Woche verstärken den Handlungsbedarf zusätzlich. Abbrechende Äste oder verschneite Baumkronen sind eine Gefahr – für Spaziergänger, Waldbewohner und Forstarbeiter.

Die steirische Landesregierung ist sich der Gefahr bewusst. Das Land fördert demnach seit Jahren die Anschaffung von Schutzausrüstung. Hinzu kommt ein Sicherheits-Hunderter, der von der Sozialversicherung ausbezahlt werden kann. Der steirische Wald soll so sicherer gemacht und Tragödien vermieden werden.

B A C K E N



MIT (NÄCHSTEN-)LIEBE

Grete Kirchleitner und Johanna Aust haben für ihr Engagement bei der Keksbäckaktion den Hofheldinnen-Sonderpreis „Die Sozialen“ erhalten. Im Interview erzählen sie, wie in den vergangenen Jahren mehr als eine halbe Million Euro erbacken wurde.

REDAKTION: Betina Petschauer | FOTOS: Nadja Fuchs, Engelbert Aust, Shutterstock

Kennengelernt haben sich Grete aus Großklein und Johanna aus Vogau vor über 30 Jahren über die Bäuerinnen. Grete betrieb jahrzehntelang den Buschenschank „Hartner Hütte“, beide hatten verschiedenste Funktionen bei den Bezirksbäuerinnen, Johanna verfasste zwei Backbücher. Aus einem Radiobeitrag über die Keksbäckaktion zugunsten von „Steirer helfen Steirern“ entstand vor 15 Jahren die Idee, diese gemeinsam zu unterstützen. Die von der Landwirtschaftskammer ausgezeichneten „Hofheldinnen“ zeigen mit Mut, Ideenreichtum und einem feinen Gespür für Qualität, wie moderne Landwirtschaft heute aussieht.

Wie ging es nach dem Radiobeitrag weiter?

Johanna: Ich hatte davor schon Backkurse gegeben, daher habe ich dann alle Bäuerinnen ins Boot geholt und im Rahmen eines Kurses haben wir die ersten Kekse miteinander gemacht. So entstand Selbstgebackenes, das Kund:innen kaufen konnten, wir hatten Freude beim Backen und konnten damit auch noch helfen.

War Ihnen von Anfang an schon klar, dass die Aktion so groß wird?

Grete: Nein, überhaupt nicht. Meine Devise war immer: Ich tue etwas Gutes. Das Geld habe ich nicht so

in Massen, dass ich es spenden könnte, aber Kekse backe ich gerne, das hilft auch weiter.

Johanna: Beim ersten Mal hatten wir 60 Kilo Kekse und 25 Lebkuchenhäuser. Jedes Jahr gab es eine Steigerung, wir konnten immer mehr Keksbäckerinnen begeistern. Bis 2025 haben allein die Bäuerinnen in den Bezirken Leibnitz und Deutschlandsberg 5.763 Kilogramm Kekse gebacken.

Haben Sie beide eine Lieblingskekssorte?

Grete: Nein, ich kann mich nicht entscheiden.

Johanna: Ich momentan auch nicht. Heuer habe ich viele Kekse gegessen, alle haben gemundet.

Das Schöne ist: Wir sind auch Selbstversorgerinnen, viele von uns haben eigenes Getreide für Mehl, Nüsse, Kürbiskerne, Kräuter und Blüten als wertvolle Zutaten. Aus vielen Obstsorten aus den bäuerlichen Gärten werden Marmeladen selbst gekocht und die Kekse damit verfeinert.

Wie funktioniert die Organisation?

Grete: Im November fangen wir an zu backen, davor muss man die Leute auf die Aktion aufmerksam machen. Die bringen dann ihre Kekse vorbei, aber ich weiß

vorher nie, was und wie viel kommt. Einmal hatten wir 400 Kilo Kekse bei mir im Buschenschank. Da hatte ich Glück, dass ich einen Großhandel vor der Haustür habe, damit ich noch Verpackungsmaterial nachkaufen konnte.

Johanna: Wir haben mittlerweile drei Einpackstellen, weil nur bei Grete im Buschenschank war irgendwann zu wenig Platz.

Grete: Ich liefere die Kekse dann auch aus, manchmal sehe ich vor lauter Keksschachteln kaum mehr hinaus. Aber es gibt mir so viel. Im Bäuerinnenbeirat höre ich auf, aber die Keksaktion geht weiter. Die mache ich, solange ich gesundheitlich kann. Ich hoffe, dass ich noch lange fit bleibe und eine Nachfolgerin bekomme, die das weitermacht.

Woher kommt das Bedürfnis, sich für andere einzusetzen?

Johanna: Das war immer schon so, seit meiner Kindheit, in meiner Familie: Wenn jemand Hilfe braucht, dann hilft man selbstverständlich. Und meistens nicht mit Geld, sondern mit Arbeitszeit, hilft organisieren oder auch mit Lebensmitteln.

Grete: Ich hab im Buschenschank so viel miterlebt, dass ich mich gefühlt habe wie eine Beichtmutter. Man hört sich Sorgen an, damit hilft man auch, das liegt mir anscheinend. Und die Aktion ist so etwas Schönes, heuer haben bis auf ein paar wenige alle Bezirke mitgemacht. Da ist steiermarkweit eine Gesamtsumme von 49.200 Euro zusammengekommen. Wahnsinn, was man mit so einem kleinen Kekserl bewirken kann.

Wie war die Auszeichnung als Hofheldinnen für Sie?

Grete: Der Wahnsinn. Ich war fertig.

Johanna: Ich war glücklich. Zuerst einmal die Überraschung und dann war es sehr, sehr feierlich. Viele sind gekommen, um uns zu gratulieren und mit uns Fotos zu machen: der Landjugendlandesvorstand, Seminarbäuerinnen, Familienmitglieder, die Landesbäuerin usw. Alle sagten, wie stolz sie auf uns sind.

Grete: Ich hätte nicht damit gerechnet, dass wir eine Anerkennung bekommen, denn dass ich mich engagiere, war immer selbstverständlich.

Johanna: Wir sind ja eigentlich immer nur in der ersten Reihe gestanden, wenn es ums Arbeiten ging. Und jetzt sind wir in der ersten Reihe gestanden und alle haben zu uns aufgeschaut und geklatscht. Wie bei Hollywood-Stars (lacht).

Grete: Die Laudatio war für mich ein Wahnsinn, Gänsehaut pur. Ich habe schon lange mein Herz nicht mehr so pumpen gehört.

Gibt es etwas, was Sie anderen Frauen mit auf den Weg geben möchten?

Johanna: Mit jeder Kleinigkeit kann man jemanden unterstützen und viel bewirken, mit Worten oder ein bisschen Zeit. Ich glaube, das tut jedem, jeder selbst auch gut. Das ist etwas, was ich sehr wertvoll finde und wichtig. Jede:r gibt und macht so viel, wie er oder sie kann und möchte.

Grete: Sich Zeit nehmen und gut zuhören, denn das kommt von Herzen.



Johanna Aust (Mitte) mit der Obfrau der Seminarbäuerinnen Sandra Hillebrand und deren Stellvertreterin Monika Tatzl



Lydia Lieskonig (kfb Stmk.), LK-Steiermark-Vizepräsidentin Maria Pein, die Hofheldinnen Grete Kirchleitner und Johanna Aust sowie Landesbäuerin Viktoria Brandner



Grete Kirchleitner war sichtlich gerührt.

In Kooperation mit

lk Landwirtschaftskammer Steiermark

Steiermärkische SPARKASSE



Regionale Medien

Starke Stimme aus Weiz für alle Bäuerinnen

Die Gleisdorfer Obstbäuerin Ursula Reiter ist für die nächsten fünf Jahre starke Stimme für 30.000 Bäuerinnen.

Die frisch gewählten steirischen Bezirksbäuerinnen haben nun ihre neue Landesbäuerin bestimmt: Die Gleisdorfer Obstbäuerin Ursula Reiter folgt auf Viktoria Brandner und wird in den kommenden fünf Jahren die Interessen von rund 30.000 steirischen Bäuerinnen vertreten. Reiter, Bezirksbäuerin von Weiz, wurde einstimmig gewählt.

Vielfältiger Background

Reiter lebt seit 21 Jahren in Österreich und führt mit ihrem Mann einen Obstbaubetrieb mit Direktvermarktung in Gleisdorf. Die



Mit Ursula Reiter wurde eine Quereinsteigerin zur Landesbäuerin gewählt: Die gebürtige Ungarin ist gelernte Tourismus- und PR-Fachfrau. MeinBezirk

gebürtige Ungarin ist Quereinsteigerin in der Landwirtschaft, war zuvor im Tourismus und in der Gastronomie tätig und ist zweifache Mutter. Sie spricht sieben Sprachen. „Ich freue mich sehr über dieses Vertrauen und

werde eine starke Stimme für die steirischen Bäuerinnen sein“, betont Reiter. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind Weiterbildung, partnerschaftliche Betriebsführung und die Stärkung der Lebensqualität auf den Höfen.

„Garten am Berg“ erfolgreich bei Agrarinnovationspreis Vifzack

Bäuerlicher Betrieb aus dem Ennstal unter Ausgezeichneten:

Michael Windberger zieht auf 960 Metern Seehöhe Gemüse.

Michael Windberger beackert auf 960 Meter Seehöhe bei Schladming erfolgreich den „Garten am Berg“. „Gemüseanbau da oben? Vergiss es!“ Genau das hat er nicht nur einmal gehört. Heute wächst hier frisches Bio-Feldgemüse mit Blick auf die Reiteralpe – Salate, Kräuter, Wurzelgemüse – insgesamt 30 bis 40 Kulturen und 120 Sorten. Der 43-jährige Quereinsteiger – bis 2020 Videograf mit grünem Daumen, heute Facharbeiter im Feldgemüsebau – startete mit vielen Praktika. Bei Permakultur-Pionier Sepp Holzer lernte er, „dass es keine unproduktive Fläche gibt, man nur das richtige damit machen muss“.



Foto: Netzwerk Kulinarik Wildbild

Michael Windberger revolutioniert den Gemüseanbau

Kühle Nächte lassen die Pflanzen langsamer wachsen, sie entwickeln intensivere Aromen und werden resilienter. Folientunnel setzt Windberger nur sparsam ein. Vermarktet wird über

Gastronomie, an fixen Tagen an bestimmten Hofläden der Region. Ab heuer sollen zusätzlich ein Beerengarten zum Selberpflücken und Freilandhennen neue Kunden auf sein Feld locken.

Agrarinnovationspreis Vifzack für Physalis & Pilze aus dem Stollen

Auch zwei bäuerliche Betriebe aus der Südweststeiermark sind mit spannenden Neukreationen auf Erfolgskurs unterwegs

Maria Bernhart und Gerald Binder machen Physalis und weitere Raritäten in Eibiswald heimisch. Auf ihrem Direktvermarktungsbetrieb produzieren sie seit mehreren Jahren steirische Physalis – frisch, luftgetrocknet, gefriergetrock-

net bzw. verarbeitet als Fruchtaufstrich, Fruchteis etc. Nach der Hofübernahme 2013 stellen die beiden den Betrieb neu auf. Neben Ölkürbis und Käferbohne entwickelten sie auch Chili, Popcornmais, Wassermelonen und nun vor allem Phy-

salis zur vielversprechenden Innovation.

13 Grad im Winter, 16 Grad im Hochsommer, Luftfeuchtigkeit immer 99 Prozent. Im historischen Stollen von Schloss Frauenthal bei Deutschlandsberg herrschen ideale Bedingun-

gen für die „Schilcherland Pilze“ von Daniel Konrad. Der 1813 errichtete Stollen und die Innovationsfreude des Weststeirers ergeben auch wirtschaftlich ein gutes Mikroklima im Start-up, das sich durch komplette Kreislaufwirtschaft auszeichnet. Als einer der wenigen Betriebe der Branche deckt man die gesamte Wertschöpfung selbst ab – von der Sporenvermehrung über das Mycel und die Substratherstellung bis zum Produkt. Es sprießen Austernpilze, Kräuterseitlinge, Lions Mane und Shiitake.



Foto: Johannes Sommer



Foto: Daniel Nagler

Maria Bernhart mit ihren steirischen Physalis und Daniel Konrad mit seinen Pilzen aus dem Stollen.

**KLEINE
ZEITUNG** | **REGIONAL**

Alle
Regional-
Ausgaben
in einer
Zeitung

26.
FEBRUAR 2026
DONNERSTAG
GRAZ
PRINT | WEB | APP



Auf das Huhn gekommen

Lisa-Marie Gollowitsch und ihr Ehemann Martin haben einen stillgelegten Bauernhof in Markt Hartmannsdorf wiederbelebt. Dafür wurden sie für den Agrarinnovationspreis „Vifzack“ nominiert.

PRIVAT

BEZIRK LIEZEN

St. Gallen: Mit lustigem Social-Media-Video wird nach Zahnarzt gesucht.

BEZIRK HARTBERG-FÜRSTENFELD

Baustart für das neue Innenstadthotel „Mikeli“ von Ringana in Hartberg.



„Mehr Bezug zu Landwirtschaft und Tieren“

Lisa-Marie und Martin Gollowitsch haben einen stillgelegten Bauernhof in Markt Hartmannsdorf wiederbelebt und sind für Agrarinnovationspreis „Vifzack“ nominiert.

Von Julia Kammerer

Landwirtschaft, Bildung und Wertschöpfung – all das wird am Gmoarieglhof in Markt Hartmannsdorf vereint. Dafür sorgen Lisa-Marie und Martin Gollowitsch. Sie reaktivierten den ruhenden Bauernhof ihrer Familie und starten mit Projekten wie „Patenhuhn“ oder „Krimi im Heu“ gerade richtig durch.

„Menschen, die selbst keinen Platz oder keine Zeit haben, Hühner selbst zu halten“ übernehmen über den Gmoarieglhof eine Patenschaft für ein konkretes Huhn – samt Namensge-

bung, Urkunde, monatlicher Eierlieferung und jederzeitigem Einblick in den tierischen Alltag über eine Kamera. Oder live über eine Aussichtsterrasse am Hof in Markt Hartmannsdorf. Rund 40 Patenschaften sind bereits vergeben. Es gibt um die 70 Hühner. „Wir sind gerade dabei, aufzustocken“, verrät Gollowitsch und lacht. Einige neue Anfragen seien eingetrudelt.

Mehr als die Hälfte der Patenschaften wird österreichweit per Versand abgewickelt, insbesondere in städtische Regionen. Kinder lernen, woher Eier kommen und entwickeln Verantwortung für „ihr“ Tier. „Uns war



Lisa-Marie Gollowitsch hat mit ihrem Mann Martin den Hof mit ihren Projekten wie Patenschaften für Hühner neu belebt LISA-MARIE GOLLOWITSCH, PRIVAT (2)

es wichtig, dass die Menschen dadurch einen Bezug zu den Tieren und der Landwirtschaft herstellen“, sagt Gollowitsch. Doch das war noch nicht alles: Zweimal die Woche backen die gelernte Floristin und der gelernte Maurer vier Sorten Brot im selbstgebauten Lehmofen und liefern bis in den Gleisdorfer Raum. Säfte, Seifen und Handwerkskunst ergänzen den Hofladen.

Lisa-Marie Gollowitsch organisiert neben Schule am Bauernhof, Kursen und Kinderfeiern auch Veranstaltungen wie „Krimi im Heu“. Am 27. Juni lesen Autorinnen wie etwa Claudia Rossbacher aus ihren Büchern vor. Damit ziehen die Gollowitschs ein völlig neues Publikum auf ihren Hof. Aufgefallen sind die Oststeirer mit ihren Projekten

auch der Landwirtschaftskammer. Sie zählen nun zu den Finalisten des Agrarinnovationspreises „Vifzack 2026“. Der Preis steht für Mut, Kreativität und Unternehmergeist der Bäuerinnen und Bauern. „Die Kandidaten erschließen neue Aktivitätsfelder, setzen Trends und gestalten aktiv die Zukunft ihrer Höfe. Mut und Ideen sind ihr Antrieb“, sagt Andreas Steinegger, steirischer Landwirtschaftskammerpräsident.

Die 17 eingereichten Projekte hat eine Fachjury bewertet. Zudem gab es ein Publikumsvoting. Am 11. März um 18 Uhr werden die Projekte bei einer Gala im Steiermarkhof in Graz gewürdigt. „Wir sind schon sehr aufgeregt“, sagt Gollowitsch. Für die Oststeirer dürfen also die Daumen gedrückt werden.

SELTENE SCHWEINERASSE

Fehringer begeistert mit alten Rassen und neuen Ideen

Samuel Friesinger ist mit seinen „Bunten-Bentheimer“-Schweinen für den Innovationspreis Vifzack nominiert.



Traditionell ist die Innovation in der steirischen Landwirtschaft im Bezirk Südoststeiermark beheimatet – zumindest wenn man nach den Ausgezeichneten beim Landwirtschaftskammer-Innovationspreis namens Vifzack geht. Und auch heuer begeistern südoststeirische Bäuerinnen und Bauern beim Voting: Der Fehringer Junglandwirt Samuel Friesinger (24) schaffte es sogar unter die sechs Spitzenreiter.

Obwohl Friesinger erst vor Kurzem angefangen hat und den Betrieb von Null aufbaut, stehen die Chancen durchaus gut, betont Landwirtschaftskammer-Präsident Andreas Steinegger: „Die Projekte zeigen, dass Innovation und Erfolg keine Frage der betrieblichen Größe sind.“ Genauer weiß man nach der Preisverleihung am 11. März.

Dabei wollte Friesinger eigentlich einmal Dachdecker werden. Stattdessen ist der 24-Jährige heute Fleischermeister, Direktvermarkter, Winzer, Tankstellen-Mitbetreiber und eben Vollblut-Landwirt, der mit alten Rassen bewusst neue Wege geht. Mit der eigenen Flei-

scherei beliefert er mehr als 50 Billa-Filialen mit „Friesinger Fleisch- und Wurstspezialitäten“ aus 100 Prozent Vulkanlandschwein.

Parallel entsteht seine eigene kleine Freilauf-Landwirtschaft in Fehring. Rund 50 Mastschweine, neun Muttersauen, die Pracht-Eber „Hank“ und „Sherlock“ sowie alte Geflügelrassen leben dort. Friesinger setzt aber vor allem auf Robustheit und Qualität des fast schon vergessenen „Bunten-Bentheimer“-Schweins. Die Tiere würden langsamer wachsen und intramuskulär marmoriertes Fleisch liefern, erklärt der Innovationspreisanwärter. Für diese Qualität zahlen die Kunden gerne, betont er: „Vor allem wenn's ums Grillen geht.“

Für die nahe Zukunft hat er große Pläne, so will er etwa neben der familieneigenen ENI-Tankstelle in Feldbach eine Fleischerei-Filiale eröffnen und am Hof in Fehring auch Rinder halten. Der Fokus auf alte Rassen und Qualität soll bestehen bleiben: „Ich will nicht Masse machen, sondern etwas Besonderes“, sagt er. **J. Rettenegger**



Friesinger mit einem seiner „Bunten-Bentheimer-Schweine“

ULRICH DUNST

„VIFZACK 2026“

Gemüsebauer auf 960 Meter Seehöhe

Schladminger ist einer jener Kandidaten, die für den „Vifzack“ nominiert sind.

**KLEINE
ZEITUNG**

Michael Windberger bewirtschaftet mit seinem Projekt „Garten am Berg“ oberhalb von Schladming einen Bio-Gemüsebetrieb auf 960 Meter Seehöhe. Damit zählt er nun zu den Finalisten des Agrarinnovationspreises „Vifzack 2026“. „Die Kandidaten erschließen neue Aktivitätsfelder, setzen Trends und gestalten aktiv die Zukunft ihrer Höfe. Mut und Ideen sind ihr Antrieb“, sagt Andreas Steinegger, steirischer Landwirtschaftskammerpräsident.

Windberger kam über Umwege in die Landwirtschaft: Nach einem Studium der Videoproduktion und mehreren Jahren in der Medienbranche absolvierte Windberger die Ausbildung zum landwirtschaftlichen Facharbeiter im Gemüsebau. 2020 startete er auf einem langfristig gepachteten Grundstück am Aberg oberhalb von Pichl an der Enns mit dem professionellen Anbau.

Heute kultiviert er auf rund 3000 bis 3500 Quadratmetern etwa 40 Gemüsearten mit ins-

gesamt rund 120 Sorten. Die Höhenlage in der Region Schladming-Dachstein sieht er als Vorteil: Kühle Nächte sorgen für langsames Wachstum, was sich positiv auf Geschmack und Haltbarkeit der Produkte auswirkt. „Gemüse, das kämpfen muss, ist robuster“, sagt Windberger. Folientunnel setzt er gezielt, aber sparsam ein, um die Saison zu verlängern.

Vermarktet wird über die Gastronomie und Hofläden in der Region. Windberger hat auch eine Kooperation mit dem oststeirischen Biohof Fink. Seit Projektbeginn konnte der Betrieb den Umsatz verdoppeln, die Gewinnrate liegt bei rund 20 Prozent.

Geplant sind ein Beerengarten zum Selberpflücken, zudem sollen 50 bis 100 Freilandhennen das Angebot erweitern. Zusätzlich setzt er zusehends auf Bildungsangebote für Schulen. „Schulkinder kommen später oft mit ihren Eltern wieder“, sagt Windberger, „dann weiß ich, dass ich etwas richtig gemacht habe“.



Michael Windberger bewirtschaftet ein Hochplateau

MARTIN HUBER

Sechs steirische „Vifzack“-Projekte

Vom Pilzanbau im historischen Stollen über Hühnerpatenschaften bis hin zur regional produzierten Physalis: Der Agrarinnovationspreis „Vifzack“ 2026 holt steirische Betriebe vor den Vorhang, die mit neuen Ideen Mut, Kreativität und Unternehmergeist beweisen. Sechs Projekte gelten als besonders aussichtsreich, zwei sind in Eibiswald und Frauental.

Innovation aus der Landwirtschaft

Der Agrarinnovationspreis „Vifzack“ 2026 zeichnete sechs innovative steirische Betriebe aus, darunter eine patentierte Kistenwaschvorrichtung aus St. Marein bei Graz. Entwickelt hat diese Obstbauer Josef Sonnleitner, der sie anhand praktischer Erfahrung gebaut hat. Die Anlage fixiert mehrere Kisten gleichzeitig und ermöglicht eine effiziente, wassersparende Reinigung. Die Lösung ist patentiert und wird inzwischen auch über Fachfirmen vertrieben. „Wo ein Problem ist, bauen wir eine Lösung“, so Sonnleitner über seinen Zugang.



„Vifzack“ prämierte Josef Sonnleitner aus Graz-Umgebung. Sonnleitner

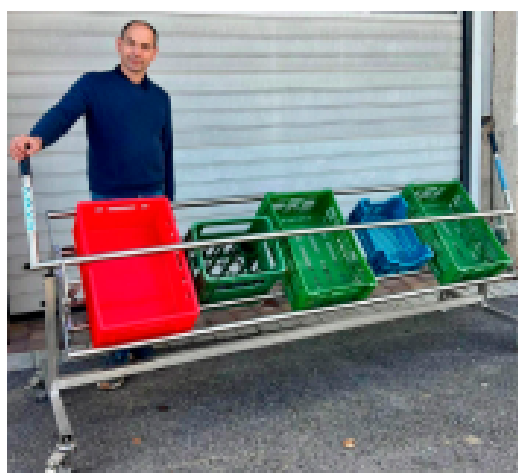
Kisten waschen mit einem Patent

Agrarinnovationspreis „Vifzack“ holt steirische Betriebe vor den Vorhang.

Mit dem Agrarinnovationspreis „Vifzack“ rücken die Landwirtschaftskammer Steiermark und die Steiermärkische Sparkasse erneut innovative Projekte steirischer Landwirtschaftsbetriebe in den Mittelpunkt. Insgesamt 17 Einreichungen wurden von einer Fachjury bewertet, zusätzlich floss ein Publikums-voting ein. Beide Ergebnisse zählen zu gleichen Teilen. Die Auszeichnungen werden am 11. März im Steiermarkhof in Graz vergeben. Sechs der eingereichten Vorhaben, die als besonders aussichtsreich gelten, wurden bereits vorab vorgestellt.

Innovationskraft

Die Projekte würden zeigen, dass Innovationskraft nicht von der Größe eines Betriebes abhängt, betont Landwirtschaftskammerpräsident Andreas Steinegger. Vizepräsidentin Maria Pein ergänzt: „Die



Top: Josef Sonnleitner aus St. Marein mit seinem Projekt Sonnleitner

Landwirtschaft ist ein Hort der Innovationen, diese passieren direkt auf den Höfen und haben für den Fortschritt in der Landwirtschaft eine entscheidende Bedeutung.“ Unterstützung erhalten Landwirtinnen und Landwirte durch Beratungsangebote der Kammer. „Erfolgreiche Innovationen fallen nicht vom Himmel, sie müssen zielgerichtet entwickelt werden“, erklärt Kammerdirektor Wer-

ner Brugner. Auch der Wettbewerbspartner sieht im Preis ein Signal. Oliver Kröpfl, Vorstandsmitglied der Steiermärkischen Sparkasse, spricht von großer Innovationskraft in der Branche und betont die Begleitung bei der Weiterentwicklung von Geschäftsmodellen.

Kistenwaschvorrichtung

Obstbauer Josef Sonnleitner aus St. Marein bei Graz entwickelte aus der Praxis heraus eine mobile Vorrichtung zur Reinigung von Erntekisten und Paletten. Die Anlage fixiert mehrere Kisten gleichzeitig und ermöglicht eine effiziente, wassersparende Reinigung. Die Lösung ist patentiert und wird inzwischen auch über Fachfirmen vertrieben. „Wo ein Problem ist, bauen wir eine Lösung“, beschreibt Sonnleitner seinen Zugang. Zielgruppe sind vor allem kleinere und mittlere Betriebe.

Das Gemüse

Der Agrapreis „Vifzack“ holt Betriebe vor den Vorhang, die mit Ideen Mut und Unternehmergeist beweisen.

VERENA KRIECHBAUM

Mit dem Agrarinnovationspreis „Vifzack“ rücken die Landwirtschaftskammer Steiermark und die Steiermärkische Sparkasse innovative Projekte steirischer Landwirtschaftsbetriebe in den Mittelpunkt. Insgesamt 17 Einreichungen wurden von einer Fachjury bewertet, zusätzlich floss ein Publikumsvoting ein. Beide Ergebnisse zählen zu gleichen Teilen. Die Auszeichnungen werden am 11. März in Graz vergeben. Sechs der eingereichten Vorhaben, die als besonders aussichtsreich gelten, wurden bereits vorab vorgestellt.

Innovation am Hof

Die Projekte würden zeigen, dass Innovationskraft nicht von der Größe eines Betriebes abhängt, betont Landwirtschaftskammer-Präsident Andreas Steinegger. Vizepräsidentin Maria Pein ergänzt: „Die Landwirtschaft ist ein Hort der Innovationen, sie passieren direkt auf den Höfen und haben



Das Gemüse weise laut Windberger ein besonderes Aroma auf.

für den Fortschritt in der Landwirtschaft eine entscheidende Bedeutung.“ Unterstützung erhalten Landwirte durch Beratungsangebote der Kammer.

„Die Landwirtschaft ist ein Hort der Innovationen, sie passieren direkt auf den Höfen und haben für den Fortschritt in der Landwirtschaft eine entscheidende Bedeutung.“

MARIA PEIN

„Erfolgreiche Innovationen fallen nicht vom Himmel, sie müssen zielgerichtet entwickelt werden“, erklärt Kammerdirektor Werner Brugner. Auch der Wettbewerbspartner sieht im Preis ein Signal. Oliver Kröpfl,

stammt vom Berg



Michael Windberger betreibt in Schladming einen Gemüsegarten auf 960 Metern Seehöhe. Trotz der Höhenlage gedeihen dort zahlreiche Sorten, die er an Gastronomie und Hofläden vertreibt.

Fotos: Netzwerk Kulinarik Wildbild (3)

Vorstandsmitglied der Steiermärkischen Sparkasse, spricht von großer Innovationskraft in der Branche und betont die Begleitung bei der Weiterentwicklung von Geschäftsmodellen.

Herausfordernde Höhenlage

Eines dieser sechs Projekte wird auf 960 Metern Seehöhe im Gemeindegebiet von Schladming umgesetzt. Michael Windberger bewirtschaftet dort rund 3.000 Quadratmeter Gemüse- und 4.000 Quadratmeter Biodiversitätsfläche. Trotz der Höhenlage gedeihen dort zahlreiche Sorten, vermarktet wird vor allem regional an Gastronomie und Hofläden. Die kühlen Nächte

sorgen laut Windberger für intensivere Aromen. „Gemüse, das kämpfen muss, ist robuster“, sagt er. Neben dem Anbau setzt er zunehmend auf Kooperationen und Bildungsangebote.

WEITERE PROJEKTE:

- Steirische Physalis aus Eibiswald
- Alte Rassen und Fleischanbau in Fehring
- „Patenhuhn“ und Hofkultur in Markt Hartmannsdorf
- Pilzzucht im Stollen in Frauental
- Patentierte Kistenwaschvorrichtung aus St. Marein bei Graz



Michael Windberger ist die Freude an der Arbeit anzusehen.

Beste Edelbrände aus der Region prämiert

Bei der Edelbrand-Landesprämierung fuhren Leibnitz und Deutschlandsberg 14 Landessiege ein.

Ausgehend von 20 möglichen Punkten wurden die eingereichten Edelbrände bei der Landesprämierung von einer 22-köpfigen Jury genauestens überprüft und bewertet. Vollendung in Geschmack und Geruch, Fruchtigkeit, Typizität, Fehlerfreiheit, ein entsprechendes Mundgefühl und perfekte Harmonie waren die alles entscheidenden Kriterien. 16 von 20 möglichen Punkten mussten mindestens erreicht werden, um überhaupt eine Prämierung zu erhalten. Günter Peer aus Leitring konnte



Barbara Hainzl-Jauk mit dem Verkostungschef Georg Thünauer Foto Fischer

te sich den grandiosen Dreifachlandessieg holen. Auch der Bezirk Deutschlandsberg konnte überzeugen, das sind die Landessieger:

- Doppellandessieg: Barbara Hainzl-Jauk mit Schilchertresterbrand & Schilcherlikör
- Single-Landessieg: Obstveredelung Resch vlg. Kaiser mit Kaiser's Apfelbrand



Simone u. Siegfried Krottmayer freuen sich über den Landessieg. Glirsch

- Single-Landessieg: Weingut Glirsch Fam. Krottmayer mit Marillen-Brand

Es bleibt spannend: Gemeinsam mit dem „Saftproduzenten des Jahres“ und dem „Mostproduzenten des Jahres“ präsentiert die Landwirtschaftskammer voraussichtlich Anfang Mai den „Edelbrenner des Jahres 2026“.

Kornriegel 4 | 8552 Eibiswald
Tel.: 03466/437 56
E-Mail: buschenschank@glirsch.at

Weingut Buschenschank Gästezimmer
Krottmayer vlg. Glirsch | www.glirsch.at



Unsere Region konnte Erfolge bei der Prämierung erzielen. Pixabay (Symbolfoto)

Goldene Hoftafel für alle Sieger

Die prämierten Obstveredler dürfen ihre erlesenen Produkte mit der runden Auszeichnungsplakette „Landessieger 2026“, „Gold bei der Landesbewertung 2026“ oder „Ausgezeichnet bei der Landesbewertung 2026“ kennzeichnen. Außerdem erhalten die Landessieger eine goldene Hoftafel mit der Aufschrift „Landessieger 2026“ und alle prämierten Betriebe die begehrte grüne Hoftafel.

Die Mehrfachlandessieger stellen sich mit ihren Top-Produkten der Kür „Edelbrenner des Jahres“.

Hainzl Jauk



hainzl-jauk.at

Steirisches Kürbiskernöl

FAZIT



Steirisches Kürbiskernöl festigt Position

Das „Grüne Gold“ aus der Steiermark feiert 30 Jahre EU-Herkunftsschutz und eine beeindruckende Bilanz: 100 Mio. Flaschen mit der weiß-grünen Banderole wurden bisher verkauft. 2025 stieg der Absatz um 24,4 Prozent auf 6,78 Mio. Flaschen, die Menge legte um 18,7 Prozent zu. Rund ein Drittel der Produktion geht in den Export, besonders nach Deutschland, in die USA und nach Asien. Die weiß-grüne Banderole garantiert geprüfte Herkunft und ein strenges Kontrollsystem vom Acker bis ins Regal. LK-Präs. Andreas Steinegger zieht ein positives Fazit: „Der EU-Herkunftsschutz ist ein starkes Fundament für Qualität, Transparenz und nachhaltige Wertschöpfung – und sichert dem ‚grünen Gold der Steiermark‘ auch künftig beste Marktchancen.“



LK-Wahl: Bauernbund bleibt stärkste Kraft

Der Steirische Bauernbund bleibt bei der Landwirtschaftskammerwahl 2026 mit 67,27 Prozent und 28 Mandaten klar stärkste Kraft. Trotz herausfordernder Rahmenbedingungen sieht die Parteiführung das Ergebnis als starken Vertrauensbeweis und klaren Arbeitsauftrag für die kommenden Jahre. Im Fokus stehen der Erhalt des Agrarbudgets, eine faire Gemeinsame Agrarpolitik nach 2027, der Schutz bäuerlichen Eigentums sowie weniger Bürokratie. Auch praxisnahe Lösungen beim Stallbau, Prädatoren-Management und eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung werden gefordert. Spitzenkandidat Andreas Steinegger betont den Einsatz für eine zukunftsfähige Landwirtschaft und konstruktive Zusammenarbeit in der Kammer.



Agrarmedien



Maria Bernhart mit ihren Physalis.



Gemüsebauer Michael Windberger.



Samuel Friesinger mit alter Rasse.

Völlig unterschiedliche Projekte mit Sieg-Chancen

Innovationen im landwirtschaftlichen Bereich sind keine Frage der Betriebsgröße. Das bestätigen auch die sechs steirischen Finalisten für den heurigen Agrarinnovationspreis „Vifzack“.

Knapp drei Wochen vor der Sieger-Bekanntgabe des Agrarinnovationspreises „Vifzack“ präsentierten die Landwirtschaftskammer und Steiermärkische Sparkasse die Finalisten mit potenziellen Gewinner-Chancen. Dazu zählen Maria Bernhart und Gerald Binder aus Eibiswald. Auf ihrem Direktvermarktungsbetrieb produzieren sie nicht nur Ölkürbis, Käferbohne, Chili, Popcornmais und Wassermelonen, sondern auch die exotische, orange Frucht Physalis. Die wärmeliebende Kultur erfordert zwar viel Handarbeit und Know-how, überzeugt jedoch durch ihren intensiven Geschmack. Die derzeitige Physalis-Anbaufläche soll von 1100 auf 3000 Quadratmeter gesteigert werden.

Daniel Konrad mit seinen Pilzen im Stollen von Schloss Frauenthal.



Schweinerasse Bunte Bentheimer. Die Tiere wachsen langsamer und liefern intramuskulär marmoriertes Fleisch. Mit seiner Edelschimmelsalami aus 100 Prozent Bentheimer-Fleisch holte er sich bei seiner ersten Landesprämierungs-Teilnahme gleich einen Landessieg.

Im historischen Stollen von Schloss Frauenthal bei Deutschlandsberg herrschen ideale

Bedingungen für die „Schilcherland Pilze“ von Daniel Konrad. Als einer der wenigen Betriebe der Branche deckt „Schilcherland Pilze“ die gesamte Wertschöpfung selbst ab – von der Sporenvermehrung über das Mycel und die Substratherstellung bis zum fertigen Produkt. Der Betrieb beliefert die regionale Gastronomie, Händler und Direktkunden.

Der Obstbauer Josef Sonnleitner aus St. Marein bei Graz tritt mit seiner patentierten Lösung zum einfachen Waschen von Kisten und Paletten an. Seine Idee versteht er als „Innovation vom Praktiker für Praktiker“. Mit seiner mobilen Wascheinrichtung, die bis zu fünf Kisten gleichzeitig fixiert, lassen sich Obst- oder Gemüseboxen einfach reinigen – ohne mühsames Drehen und ohne Nachputzen.

Garten am Berg

Michael Windberger kultiviert Bio-Feldgemüse (Salate, Kräuter, Wurzelgemüse) auf 960 Meter Seehöhe bei Schladming. Bei Permakultur-Pionier Sepp Holzer lernte er, „dass es keine unproduktive Fläche gibt, sondern man müsse nur das richtige damit machen“. Ab heuer soll auch ein Beerengarten zum Selberpflücken neue Kunden auf sein Feld locken.

Die Sechsten im Bunde sind Lisa-Marie und Martin Gollowitsch aus Markt Hartmannsdorf. Sie haben einem alten Bauernhof neues Leben eingehaucht (siehe auch „Bäuerin der Woche“ auf den Seiten 16 und 17).

Bunte Bentheimer

Samuel Friesinger aus Fehring baute eine eigene Fleischerei auf und beliefert heute mehr als 50 Billa-Filialen mit „Friesinger Fleisch- und Wurstspezialitäten“ aus 100 Prozent Vulkanlandschwein. Dazu betreibt er eine kleine Freilauf-Landwirtschaft mit der alten



Obstbauer Josef Sonnleitner mit seiner Kistenwascheinrichtung.

Neue Landesbäuerin



Ursula Reiter (Mitte) mit allen steirischen Bezirksbäuerinnen.

ÖSTERREICHISCHE
BauernZeitung
GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Oststeirerin ist nun neue Landesbäuerin

Die Obstbäuerin Ursula Reiter übernimmt von Viktoria Brandner den Vorsitz der steirischen Bäuerinnenorganisation und hat einen spannenden Lebenslauf.

An der Spitze der steirischen Bäuerinnenorganisation kam es zu einem Wechsel. Die Gleisdorferin Ursula Reiterer wurde von den Bezirksbäuerinnen und Landeskammerrätinnen zur neuen Landesbäuerin gewählt. Sie folgt in dieser Funktion der Ennstalerin Viktoria Brandner, die diese Funktion fünf Jahre lang innehatte. LK-Präsident Andreas Steinegger gratulierte zur Wahl und erklärte: „Als Mitglied in der Vollversammlung und im Hauptausschuss wird sie in den höchsten Gremien in der Landwirtschaftskammer ihre Stimme für die Bäuerinnen einbringen.“ Vizepräsidentin Maria Pein sagte: „Mit ihrem großen Engagement für die Anliegen der Frauen in der Land- und Forstwirtschaft sowie ihrem internationalen Erfahrungshorizont wird sie eine starke Stimme für alle Bäuerinnen sein.“ Landesrätin Simone Schmiedtbauer erklärte: „Mit

Ursula Reiter übernimmt eine engagierte, kompetente und bodenständige Persönlichkeit das Amt der Landesbäuerin.“

Die neue Landesbäuerin ist gebürtige Ungarin, lebt seit 21 Jahren in Österreich und ist Obstbäuerin in Gleisdorf. Die Bäuerinnen-Organisation hat mit ihr eine Quereinsteigerin zur Landesbäuerin gewählt. Reiter ist ursprünglich gelernte Tourismus- und PR-Fachfrau, hat mit ihrer Familie einen Gastronomie-Betrieb in Ungarn geleitet und ist zweifache Mutter. Aufgrund ihrer internationalen beruflichen Tätigkeiten spricht sie sieben Sprachen.

In Gleisdorf führt sie gemeinsam mit ihrem Ehemann Thomas einen Obstbaubetrieb. Seit mehr als zehn Jahren ist sie auch Bezirksbäuerin von Weiz. Die beiden Stellvertreterinnen der neuen Landesbäuerinnen sind Daniela Posch aus Heimschuh sowie Marianne Gruber aus Gaal.

Steiermark

Bauernbund gewinnt trotz Verluste Landwirtschaftskammerwahl

Am 25. Jänner 2026 haben die steirischen Bauern ihre Vertretung gewählt. Fünf Parteien bewarben sich um die 39 Sitze in der Landeskammer und die jeweils 15 Sitze in den zwölf Bezirkskammern (180 Mandate). Trotz Einbußen bei den Wählerstimmen geht der Bauernbund mit 67,27 % (-2,98 % im Vergleich zu 2021) aller abgegebenen gültigen Stimmen als klarer Sieger hervor. Er sichert sich in der Vollversammlung der Landeskammer 28 Mandate, gibt aber ein Mandat ab. Die Freiheitliche Bauernschaft erreichte mit einem Stimmenanteil von 14,11 % sechs Mandate (+4 Mandate) und damit den zweiten Platz bei der Landwirtschaftskammerwahl. 9,52 % aller Stimmen (-1,91 %) und damit drei Mandate gingen an den Unabhängigen Bauernverband (UBV). Die SPÖ-Bauern „Steirisches Landvolk“ verlieren 1,76 % der Stimmen (auf 4,41 %). Die Grünen Bauern erreichen



Die Spitzenkandidaten (v.l.n.r.): Rudolf Gutjahr (UBV), Albert Royer (FPÖ), Andreas Steinegger (ÖVP), Andreas Lackner (Grüne) und Andreas Mekis (SPÖ).

4,69 % (-0,58 %) der Stimmen und damit ein Mandat in der Landeskammer. Die Wahlbeteiligung war allerdings

historisch niedrig. Von 120.007 wahlberechtigten Personen gaben lediglich 30,23 % eine gültige Stimme ab.



Online Medien

→ [Zum Beitrag](#)

SPRICHT 7 SPRACHEN

Neue Landesbäuerin: „Unsere Stimme wird lauter“

Steiermark | 24.02.2026 09:00



Die neue Landesbäuerin Ursula Reiter mit Mann und Sohn auf ihrer Apfelplantage nahe Gleisdorf (Bild: LK Steiermark/Fuchs)



Von Christa Blümel

Sie ist cool, sehr klar in ihren Ansagen und wird wie ein frischer Wind auch durch alte Gassen des steirischen Bauerntums fegen: Ursula Reiter ist neue Landesbäuerin und forciert, dass Frauen selbst sich sichtbarer machen.

Für die nächsten fünf Jahre steht sie als Speerspitze den steirischen Landwirtinnen vor: Ursula Reiter, 50 plus („warum sollte das Alter wichtig sein?“), wurde gestern gewählt und ist „stolz darauf, dass mir die Kolleginnen diesen Job nicht nur zutrauen, sondern mich dezidiert als ihre Vertreterin sehen wollen“. Noch dazu „gerade mich“: Sie, die gebürtige Ungarin, die Städterin, die „Zuagroaste“.

Neue Landesbäuerin 2/3



Einstimmig gewählt. (Bild: Nadja Fuchs)



Kammerpräsident Andreas Steinegger gratulierte, ebenso wie Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer und Vizepräsidentin Maria Pein (Bild: Nadja Fuchs)

„Ich bin klassische Quereinsteigerin“, lächelt die Mutter zweier Kinder, die vor Jahrzehnten zu ihrem Mann Thomas auf den oststeirischen Bauernhof gezogen ist und seither mit ihm Äpfel, Holunder, Birnen kultiviert. Und: „Es gibt schon viele wie mich. Frauen, die aus ganz anderen Sparten kommen und den Hof von der Pike auf lernen wollen und müssen.“ Auch diese Neo-Landwirtinnen hat Reiter im Fokus. „Weil ich ihnen nahe bringen möchte, was wir in diesem Bundesland alles an Angebot haben zu Aus- und Weiterbildung! Das sollte man nutzen, das bringt viel.“

Es ginge ihr sehr darum, Frauen zu stärken, zu vernetzen und sie auf den Weg zu bringen, sich selbst sichtbarer zu machen. Aber müsste die gelernte Tourismus- und PR-Fachfrau da nicht in den eigenen Reihen ansetzen? Das Bauerntum ist ja immer noch sehr „männlich“ – man muss sich ja nur anschauen, wer Schlüssel-Positionen in der Kammer besetzt. . .

Reiter hat darauf eine Antwort, die man so nicht erwartet: „Es braucht halt dafür auch die Frauen, die in Gremien gehen und strategisch wichtige Stellen anstreben. Wie oft höre ich: ‚Nein, das traue ich mir nicht zu, sowas kann ich nicht, ich könnte nie vor Leuten reden‘. Das kann man aber alles lernen! Keiner ist als Funktionär auf die Welt gekommen.“



***Frauensolidarität kann gar nicht stark genug sein,
Hinter jeder starken Frau steht immer eine ganze
Riege beeindruckender Frauen mit Weitblick.***

Ursula Reiter

Aber darüberhinaus ginge es nicht um Sie oder Er, „es geht, auch auf den Höfen, um das Partnerschaftliche. Nur gemeinsam geht etwas weiter.“

Die Frau, die sieben Sprachen spricht, sich als weltoffen und modern sieht, möchte diese Einstellung auch unter die Leute bringen und in die Öffentlichkeit tragen. „Wir Frauen haben bereits eine Stimme. Ich möchte, dass sie lauter wird.“

Online Medien

Vifzack 2026:

Kleine Zeitung – 20. Februar: [zum Beitrag](#)

Mein Bezirk – 20. Februar: [zum Beitrag](#)

Mein Bezirk, Weiz – 20. Februar: [zum Beitrag](#)

Leibnitz Aktuell – 21. Februar: [zum Beitrag](#)

Ö3 – 24. Februar: [zum Beitrag](#)

Top Agrar – 25. Februar: [zum Beitrag](#)

Top Agrar – 27. Februar: [zum Beitrag](#)

Neue Landesbäuerin:

Kronen Zeitung – 24. Februar: [zum Beitrag](#)

Kleine Zeitung – 25. Februar: [zum Beitrag](#)

Mein Bezirk – 23. Februar: [zum Beitrag](#)

Leibnitz Aktuell – 23. Februar: [zum Beitrag](#)

Der Landwirt – 23. Februar: [zum Beitrag](#)

5 Minuten – 23. Februar: [zum Beitrag](#)

Landesprämierung Kernöl:

Klipp – 26. Februar: [zum Beitrag](#)



Online Plattformen



Unsere Social-Media-Kanäle

Gerne reinklicken und anschauen:



WhatsApp Kanal:

<https://whatsapp.com/channel/0029VbB2B2C9MF93nsiY5O3v>



Landwirtschaftskammer Steiermark:

<https://www.facebook.com/lksteiermark>



Steirische Lebensmittel:

<https://www.facebook.com/steirischeLebensmittel>



lk_steiermark:

https://www.instagram.com/lk_steiermark



lk_steiermark:

https://www.tiktok.com/@lk_steiermark